

Besteht täglich
um 8 Uhr früh in der
Königlichen Druckerei, Neudeck-
straße 20. — Die Redaktion
besteht aus 24 Redakteuren
(wovon 10 in der Redaktion
sitzend sind) die Verwaltung
besteht aus 10 Redakteuren
(wovon 5 in der Redaktion
sitzend sind).
Verleger: Dr. H. Kämpfe & Co.,
Neudeck-
straße 20.
Verlag der Druckerei des
„Polaer Tagblatt“
(Dr. H. Kämpfe & Co.).
Gesamter Vertrieb:
Königliche Druckerei,
Neudeck-
straße 20.
Für die Redaktion und
Verlag verantwortlich:
Dr. H. Kämpfe.

Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.
Wochensatz 60 Heller.
Monatlich 2 K 20 h.
Vierteljährlich 8 K — h.
Für das Ausland erhöht sich
der Preis um die
Postgebühren.
Reklamationsbüro
Nr. 139.575.
Anzeigenpreise:
eine Zeile (4 mm hoch,
3 cm lang) 30 h, ein Wort
in Zeile 4 h, in Feld
3 h, 8 h. Reklamations-
büros werden mit 2 K für
eine Zeile, 10 Zeilen
wirden mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Freitag, 22. September 1916.

Nr. 3631.

Die Höhen beiderseits des Vulkanpasses besetzt.

Unter amtlicher Tagesberichter.

Wien, 21. September. (A.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien:
Südlich von Petrofen besetzen wir auch die Höhen
beiderseits des Vulkanpasses wieder. Bei Raguzeben
und an der lebendigen Ostfront zur Vorkosten-
geplänkel. — Front Erzherzog Karl: In den Wald-
karpaten legt der Feind seine Angriffe gegen die Ar-
mee des Generals Freiherrn v. Kirchbach mit größter
Zähigkeit fort. Bei Treaga und östlich des Banje-
fanzels drückte er vorwärtige Frontstücke etwas zu-
rück. Sonst scheiterten alle Anstöße an der Tapferkeit
der Verteidiger. Unter den in den Karpaten festenden
Truppen der k. u. k. Wehrmacht verdienen die beiden
ungarischen Landsturmbataillone des Obersten Papp be-
sondere Erwähnung. Auch an der Marajonka blieben
alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. — Front
des Anjensbergen: Bei der Armee des Generalobersten
v. Terzaghy standen zwischen Hustonjag und Zaru-
tze die Streitkräfte des Generals von der Marwitz
abermals unter dem Ansturm starker russischer Massen.
Die Kampfesweise des Gegners gipfelte wie immer
in dem kampflosen Hinhinziehen der in tiefen Kol-
onnen vorgehenden Angriffstruppen, in deren Mitte
sich auch die Garde befand. Nur östlich von Swiniuchy ist
der Kampf noch nicht erschienen. Sonst wurde der
Feind überall unter schweren Verlusten geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine größeren
Kämpfe.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist bei un-
seren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. September. (R.-V. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Nappey: Südlich der Somme spielten sich bei Cour-
cellette fortgesetzte Handgranatenkämpfe ab. Feindliche
Zeilaufgriffe wurden bei Fiers, westlich von Vesbois
und nördlich von Combles abgeblasen. Der südwest-
lich von Rancourt und in Vouchavesnes von unseren Truppen
im Angriff gewonnene Boden ging nach erbitterten
Kämpfen wieder verloren. Südlich von Rancourt be-
haupteten wir die genommenen Gräben. — Heeresgruppe
des deutschen Kronprinzen: Rechts der Maas wurden
bei gesteigerter Artilleriefähigkeit feindliche Angriffe im
Nischwitz-Plamont-Fleury abgeblasen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Westlich Luck setzte die russische Garde zu-
sammen mit anderen starken Kräften die Angriffe gegen
die Truppen des Generals von der Marwitz fort. Bei
Korynka ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Im
übrigen ist auf der jüngst Kilometer breiten Front
der oft wiederholte Ansturm vollkommen unter aber-
mals blühigen Verlusten gescheitert. — Front Erz-
herzog Karl: Der Kampf an der Marajonka wird er-
folgreich fortgesetzt. In den Karpaten hat der Feind
gestern seine heftigen Angriffe wiederholt. Ab-
gesehen von brillianten Erfolgen in der Gegend des Ban-
jezpasses und im Zarcza-Wald (nordöstlich Kirli-
baba), ist er überall unter schweren Verlusten zurückge-
schlagen. An der Baba Endowa stürzte er siebenmal
gegen unsere Stellung an. Die Jäger verschiedener deut-
scher Stämme unter Führung des Generalmajors Voeh
hatten hervorragenden Anteil an der siegreichen Abwehr.
Die am 19. September in Feldeinsatz gestellte Gruppe
Smotrec wurde im Sturm wieder gewonnen. — Kriegs-

schauplatz in Siebenbürgen: Die Grenzhöhen beiderseits
des Vulkanpasses sind von uns besetzt.

Wallachienkriegsschauplatz: Heeresgruppe Madachen:
Der Kampf in der Dobrußa ist zum Stehen ge-
kommen. — Magdonische Front: Bei erlöschenden bul-
garischen Angriffen in der Gegend von Starna er-
hielten die Franzosen beträchtliche Verluste. Die bul-
garische Kavallerie attackierte und zerprengte östlich der
Eindringende feindliche Infanterie. Es wurden zahl-
reiche Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre
erbeutet. Am Kalmakran und an der Moglenafont
sind mehrere feindliche Angriffe abgeblasen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Pulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 20. September. (R.-V.) Der Generalstab
teilt mit:

Magdonische Front: Die Kämpfe um Lerine (Flo-
rina) entwickelten sich zu unserem Vorteil. Durch starke
Gegenangriffe, an denen unsere Kavallerie teilnahm,
warfen wir den Feind zurück und fügten ihm große
Verluste zu. Das Gelände ist mit feindlichen Leichen
bedeckt. Wir nahmen einen Offizier und elf Kellner
von der russischen Brigade, sowie 100 Mann vom 175.
sanzbüchischen Regiment gefangen und erbeuteten zwei
Maschinengewehre. Heftige Angriffe des Feindes gegen
die Höhe Kalmakran schütterten unter großen Ver-
lusten für ihn. Im Moglenatal ist die Lage un-
verändert. Artilleriereisener von beiden Seiten und schwache
Infanterieaktionen. Östlich und westlich vom Barbar
Artilleriereisener. Am Fuße der Balcica herrscht Ruhe.
An der Sturmfrent schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front: An der Donau beschloß unsere
Artillerie mit Erfolg den Bahnhofs von Turu-Severin.
Die Schlacht an der Linie Maralut-Mamuk-Äröndösch
— Kobschösch — Gontin — Tuzla dauerte gestern mit der
größten Erbitterung von beiden Seiten fort. Der Feind
hielt sich in seiner mächtigen besetzten Stellung. An
der Küste des Schwarzen Meeres herrscht Ruhe.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 18. September. (R.-V.) (Ver-
späet.) Das Hauptquartier teilt mit:

Westliche Front: Heftige Angriffe, die der Feind
am 15. September während des ganzen Tages gegen
unsere Truppen am Paj Babarets unternahm, wurden
mit schweren Verlusten für ihn zurückgeschlagen.

Unsere Truppen in Galziken haben heftige Angriffe,
die der Feind mit mehrfach überlegenen Kräften un-
ternahm und die ohne Unterlass von Morgen des 16. bis
zum Abend des 17. September fortgesetzt wurden, abge-
schlagen und ihre Stellungen vollständig behauptet. Wäh-
rend dieser Kämpfe, die 48 Stunden währten, machten
unsere Truppen über 600 Russen zu Gefangenen, dar-
unter zwei Offiziere.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Rumänischer Bericht vom 18. September. An der
Nord- und Nordwestfront leichte Gesechte. Wir er-
beuteten südlich von Heramulab 2 Maschinengewehre
und machten 40 Gefangene. Am Strigina heftige Kämpfe.
— Südfront: Auf der Donau versenkten wir durch Kan-
tonenschilder Barken mit feindlichen Soldaten. — An
der Dobrußischen Artilleriefront. Südlich von Cobadin
brachte eine russische Artilleriebatterie die feindliche schwere
Artillerie zum Schweigen. — Luftkämpfe: Ein Flug-
zeug besetzte die Stadt Turu-Severin mit Bomben.

Französischer Bericht vom 19. September. Das
schlechte Wetter verhindert die Kampfhandlungen auf

dem größten Teile der Front. — Östlich: An
der Sturmfrent keine Veränderungen. Zwei feindliche
Gegenangriffe im Nischwitz-Plamont wurden ohne er-
hebliches Gesechte zurückgeschlagen. An linken Fligel
versuchte der Feind ohne Gegenaktion in der Richtung
auf Starna.

Russischer Bericht vom 19. September, nachmittags.
Westfront: In der Gegend von Madinar Westlich
griff der Feind bei Dolno eines unserer vorgeschobenen
Kommandos an. Die tiefen den Angriff mit Maschin-
gewehrfire zurück. Sehr überlebende Schützen des Kom-
mandos unter Marajon machten einen Gegenangriff auf
die Deutschen, machten viele mit dem Bajonet: nieder,
nahmen mehrere Mann gefangen und zerstörten die
übrigen. Katachn selbst wurde schwer verwundet. In
der Gegend westlich von Brody griffen Kaskärmas-
abteilungen von Jägern nachts ohne Erfolg die feind-
lichen Vorkosten an, töteten 20 Mann im Vorkosten-
kampf und nahmen einen Offizier und 12 Mann ge-
fangen. In der Gegend des Fines Marajonka wurden
die erbitterten Kämpfe fortgesetzt. Wir wiesen alle An-
griffe des Feindes mit großen Verlusten für ihn zu-
rück. In diesen Kämpfen vom 14. d. wurden der tapfere
Regimentskommandant Gabin und Oberleutnant Ter-
mischew getötet. — In den Karpaten besetzen wir
in der Gegend von Eplum Capul und am Pnevie-
berge (10 Kilometer nordwestlich des Capul) mehrere
Höhen. Die Gebirge sind mit dichten Nebel bedeckt.
Es herrscht Schneefall.

Russischer Bericht vom 20. September, nachmittags.
Von der Westfront ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Pola, 21. September 1916.

Zur Unterzählung ihres Karpatenangriffes haben
die Russen ursprünglich an zwei Stellen der Front
südlich des Prjaj angegriffen: westlich von Luck und
an der Marajonka. An der Marajonka wurden sie
durch einen energischen Gegenangriff der verbündeten
Truppen in die Defensive gedrängt. Der eigentliche
Angriff der Russen erfolgte im schwierigen Karpaten-
gelände und verlief am so unglücklicher für sie, als
sie in diesem Gebirge, jetzt schon mit Schnee be-
deckten Gelände ihre zahlenmäßig überlegenen Heeres-
massen nicht zur Geltung bringen können. Erfolge, die
sie erlangen können, beschränken sich auf kleine Räum-
lichkeiten, auf einzelne Berggipfel, die im Wechsel
von Angriff und Gegenangriff von einer Hand in die
andere gehen und deren Wert über die Reichweite von
einem sehr fraglichen Werte für die allgemeine Lage ist.
Der Angriff richtet sich in diesem Räume gegen die
Armee des Generals v. Kowec. Da sich eben gestern
hier Kämpfe von besonderer Heftigkeit abgespielt haben,
kann folgende Stelle eines Berichtes aus dem deutschen
Hauptquartier höheres Interesse beanspruchen: „Blutige
Kämpfe spielten sich auf den schon jetzt schneebedeckten
Karpatenbänken ab. Hier sind es vor allem die
Hänge, wie der Panturpa, der in 1005 Metern Höhe
gelegene Saburica (Tartara)-Paß, der Smotrec, die
Baba Endowa und die Tatarica, 1543 Meter hoch,
nördlich von Kirlibaba an der Goldenen Wirtka, die
als Einfallstore von den Russen hart bedrängt sind.
Heftige Massenangriffe, wie weiter nördlich, sind bei
diesem Gelände natürlich nicht möglich. Gewöhnlich han-
delt es sich um zwei bis drei Divisionen, die der Feind
auf eine schmale Front konzentriert. Auf russischer Seite
kämpfen hier neben einer geringen Menge Reichweh-
die besten aktiven Truppen, die im Anlauf die größten
Angriffe machten. Unter ihnen befinden sich Donkofaken,
Terakofaken und Mirdretzer aus Sibiren. Auf un-
serer Seite stehen unter dem Befehl des Generals von
Kirchbach an deutschen Truppen im Verein mit den

Verblühten Jägerbataillone, die aus Ostpreußen, Schlesien, Hessen und Bayern zusammengeleitet sind.“

In der rumänischen Front in Siebenbürgen wurde der Erfolg der verblühten Truppen hauptsächlich von Hatzeg ausgeht und erweitert. In der Dobrubtscha steht die Front keine Entscheidung in den Kämpfen, die am linken Flügel der Armee Sarraits geführt werden, gefallen.

Im Westen haben die Deutschen im Gegenangriff stellenweise Erfolge errungen. Die Lage in und um Comblès ist noch unauferklärt. Am allgemeinen vorzügl. der Tag an dieser Front ohne besondere Ereignisse.

An der italienischen Front herrscht absolute Ruhe.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 21. September. (R.-B.) In Verantwortung der Interpellation des Abgeordneten Grafen Karolyi erklärt Ministerpräsident Graf Tisza, Seine Majestät habe auf keines seiner Hoheitsrechte verzichtet, sondern seine Hoheitsrechte ausgeübt, als er den Armeekommandanten mit der Erlaubnis gewisser Abgaben betraute. Höchstbedauerlicher sei Seine Majestät im Besitze seiner künftigen Hoheitsrechte in persönlichen und sachlichen Fragen und könne sie gegenüber dem Armeekommandanten wann immer ausüben. Der Ministerpräsident erklärt weiter, daß hinsichtlich der einheitlichen Leitung der militärischen Operationen ebenso wie bei der Entente auch bei uns Maßnahmen erfolgen, die aber nicht in die Öffentlichkeit gebracht werden, sondern ein militärisches Geheimnis bilden. Der Ministerpräsident betont, daß die zur Sicherung der Harmonie und Einheitslichkeit erforderlichen Maßnahmen, worin immer sie bestehen mögen, die Hoheitsrechte Seiner Majestät in keiner Beziehung verletzten oder tangieren. Die Antwort des Ministerpräsidenten wird zur Kenntnis genommen.

Budapest, 21. September. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus hat die Anträge Adorffy und Apponyi, sowie den Zukunftskauf Pallavicini abgelehnt.

Der französische Ministerpräsident gegen den Frieden.

Paris, 20. September. In der Kammer forderte im Laufe der Beratung über die provisorischen Kredite der sozialistische Abgeordnete Costaban die Regierung auf, bestrebt zu sein, die Einheit der Front unwirksam zu machen. Er führte aus, Frankreich könne nicht das Blut all seiner Kinder opfern. Die Verblühten müssten auch die notwendigen Opfer bringen.

In Erwiderung darauf erklärte der Ministerpräsident Briand die einzelnen Anstrengungen der mit Frankreich verbündeten Völker, um den Sieg der heiligen Sache zu sichern. England spiele nicht nur eine ruhmvolle Rolle in Frankreich, sondern es schaffe auch in sehr nützlicher Weise die Meere. Unter großen Schwierigkeiten habe England eine furchtbare Armee aufgestellt. Freiwillig seien die Engländer mit ihrer ganzen Kapazität in den Krieg eingetreten.

Was Italien betrifft, so kam es freiwillig zu uns. Sie wüßten, mit welcher bewundernswürdigen Mühe und unter welcher schwierigen Verhältnissen es in dem gebirgigen Lande für die gemeinsamen Sache kämpft.

Die Russen haben trotz der Transportschwierigkeiten die Welt durchquert, um ihren brüderlichen Armeen in Frankreich und auf dem Balkan zu Hilfe zu kommen. Wir alle vereinigen unsere Anstrengungen gegen den gemeinsamen Feind. Wir müssen alle unsere Hilfsmittel, all unsere Kräfte und unser Geld vereinen. Dafür wollen wir arbeiten, denn wir alle sind aus ganzem Herzen dem Vaterlande zu Hilfe gekommen. Was ganz Frankreich heute will, ist, daß so viel Blut nicht vergeht als notwendig ist, daß Frankreich vergrößert aus dem Kriege hervorgehe, daß die Sache der Freiheit triumphiere. Das Land ist von keiner Propaganda irreführt und richtet seinen Blick auf den Sieg und will ihn beschleunigen. In diesem Zwecke gibt es Kanonen, Geschosse und Menschen mit unerfährtenem Mute.

Der Sozialist Bizoun erhebt in einem Zwischenruf Einspruch gegen die Vereinfachung des Krieges, der so viel Menschen koste.

Ministerpräsident Briand erwidert: Frankreich, das nicht angehört hat, feindliche Gefühle kundzugeben, fiel einem langsam fortwährenden Angriffe zum Opfer. Chies Tages sprang ihm Deutschland an die Gurgel. (1) Um es zu erreichen, schritt er über den Körper des kleinen Belgien, dessen Neutralität es einstmals verbürgt hat. Seit zwei Jahren erträgt Frankreich den Eindringling, drängt ihn Fuß um Fuß zurück, und Sie sprechen in diesem Augenblick von Frieden! Welche Herausforderung, welche Schmach für das Gedächtnis all unserer Toten! In mehreren unserer Departements sind die Deutschen eingebrungen und begannen dort schändliche Ausschreitungen gegen die Bevölkerung, die in

besser eine bewundernswürdige Haltung bewahrt. In dem Augenblick, wo diese gepannt auf die Geschicke der Befreiung durch, sagen Sie, unter sollen Frieden schließen! Sie kennen den Ekel mit Frankreich nicht, wenn Sie glauben, daß es um den Preis feindlicher Milliarden einen sofortigen Frieden annehmen könnte. Das würde ein Kriegfrieden sein. Die künftigen Generationen würden während dem drohenden Angriffen ausgebeutet sein. Deutschland würde versuchen, den schlechten Streich zu wiederholen, der ihm diesmal nicht geblüht ist. Ja, Geld ist jeden Tag verloren worden, aber während 11 Jahren arbeitete Frankreich mit einer Wunde an der Seite und erhobte sich wieder. Es wird sich um so leichter erholen, je vollständiger es siegreich sein wird. Wenn Sie wollen, daß Friede in der Welt herrsche, daß die Gerechtigkeit blühe, so wünschen Sie den Sieg Ihres Landes. Ihr dann wird der Friede kommen. Bis dahin haben Sie nicht das Land glauben zu machen, daß es ihn jetzt erlangen könnte, denn der Friede von heute würde ein erlöblicher Friede sein. Kein Franzose kann ihn wünschen. (Lang anhaltender Beifall auf allen Bänken.)

Die Kammer beschloß den Beschluß der Rede Briands.

Zur Kriegslage.

Sofia, 20. September. In Besprechung des Sieges der Verbündeten in der Dobrubtscha hebt die Militärkritik hervor, daß künftige Kämpfe nur noch auf altmühsamem Gebiet stattfinden. Der Heeresleitung der Rumänen müsse es sehr unangenehm gewesen sein, daß sie an der alten bulgarisch-rumänischen Grenze eine Schlacht annehmen mußte, da dort nur alte in moderne Befestigungen vorhanden seien. Ein großer strategischer Vorteil wird darin erblickt, daß es gelang, dem Feinde nochmal einen schweren Schlag zu verfehlen, ehe er die weiter zurückliegenden Befestigungsanlagen erreichte. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrubtscha sei der rumänische Kriegszug vollkommen umgestoßen und Rumänen gezwungen, die Bedingungen anzunehmen, die durch das sturmartige Vordringen der verbündeten Truppen geschaffen wurden. Wenn die restlichen rumänischen Kräfte und die erprobten russischen Regimenter, von denen die Presse der Entente so viel Aufhebens machte, gestiftet auf zwei Festungen und drei Verteidigungslinien das Vorgehen der bulgarischen Armee nicht aufhalten konnten, so seien die Aussichten, nach so schwerer Niederlagen die bulgarische Armee aufzuhalten, noch geringer.

Bern, 20. September. Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo“ aus Salonik seien die Italiener bereits in den vordefsten Euklen in einem schwierigen Gelände. Aus der Mitteilung ist ersichtlich, daß Brüttli zurzeit nur über eine Division an der mazedonischen Kampffront verfüge. Der Gesundheitszustand der italienischen Truppen soll in der Öffentlichkeit gut sein, jedoch sei als unabweisliche Folge des Klimawechsels Fieber aufgetreten.

Vaslet, 20. September. Den „Vaseter Nachrichten“ zufolge melden die Londoner „Times“ die Bildung einer neuen französischen Heeresgruppe, die bereits in den Kampf an der Somme eingegriffen hat.

Haag, 20. September. Neuer veröffentlicht eine lange Depesche über die letzten Phasen der Sommeschlacht und über Kritik an den deutschen Heeresberichten. Bemerkenswert ist nur an der Depesche folgende Stelle: „Aus dem Charakter der Befehle ist unsere Feldartillerie nach Haut Vols in Ostopp während des Angriffes die Stellung verändert.“ Im übrigen werden den gepanzerten Automobilen, die zum Angriff benutzt werden, lange Artikel gemeldet. „Dalla Telegraph“ gibt zu, daß sich diese Automobilen kaum unterscheiden von den schweren sogenannten mechanischen Tausendfüßlern, die bereits in der Technik bekannt sind und bisher die schweren Kanonen nach den Stellungen schleppen, hieraus auch auf deutscher Seite. Man hat nur ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit erhöht und sie gegen Kugeln geschützt. Der Name des Konstrukteurs dieser Wagen in ihrer gegenwärtigen Gestalt ist Oberstleutnant Schwintgen. Sie sollen so hoch sein wie eine normale Parterrewohnung.

Paris, 21. September. (R.-B.) Der Divisionsgeneral Dugart wurde an Stelle des Generals Graziani zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt. Graziani wurde auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten von diesem Posten entbunden. Aus diesem Anlasse wurde er zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Er übte das Amt eines Generalstabeschef der Armee seit zwei Jahren aus.

Aus dem Inland.

Wien, 21. September. (R.-B.) Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung über den Verlust öffentlicher Beschlüsse, Stellung und Rechte wegen Verlassens des Staatsgebietes zur Kriegszeit.

Aus Griechenland.

Athens, 20. September. Wie die „Daily News“ als Interaktionist um das Wort zu sein, Rumänien's Großmacht. Die Rumänien's der neuen Kojene von Groß untergebracht. Die 100 Jahre, 100 an der Zahl, werden Wohnung in Gauthor der Stadt erhalten. Mithras und Mumichan werden die vollkommen frei bewegen. (Dr. Zuck) Gauthor die Hauptstadt des gleichnamigen Stadtes in Tschisch-Jahlien und zählt 81000 Einwohner.

Lugano, 20. September. Der Vertreter des „Secolo“ in Athen telegraphiert, die venezianischen, welche einen badigen Konflikt des neuen Kultures, die die Entente voraus. Mithras wurde in allen politischen Telegraphenämtern französische Journalisten beigestellt. In der Substanz kamen zehn erste, Zehn

Rumänien.

Stocholm, 20. September. Constanza ist nichts als eine Fiktion, deren Nennung in Italienisch davon vorgenommen wurde. Mit Bukaresa besteht, die eine dröhlige Verbindung. Die Hinführligkeit der ihre Wohnungen nur auf eine Stunde nachmittags in eine Stunde vormittags verlasten. Die militärischen Maßnahmen sind streng geheim. Sie scheinen darauf hinzuweisen, daß mit der Möglichkeit, die Rente von 20 zu halten, kaum noch gerechnet werden kann.

Aus Italien.

Lugano, 20. September. Die Serbische Regierung können nicht verhindern, daß Italien die Wahrheit über die militärische Lage an dem Balkan bekannt wird. Ein Venetianer des „Corriere della Sera“ verlangt, daß die Entente auf ihre ganze Aufmerksamkeit auf Mazedonien und die Dobrubtscha konzentriert, um die Bulgaren zu gefährdeter. In Bulgarien müßte man die Mittelmächte treffen und die Straße nach dem Orient unterbrechen. In letzteren Worten beklagt der „Corriere della Sera“ von neuem, daß die Entente die von Italien so wirksam geförderte geeinte Idee des Salonikunternehmens in zu vieler Uebererzählung mit der Offensiv Rumänien so schlecht durchgeführt. Den ewigen Aufbruch Griechenlands solle die Entente ablehnen. Italien habe ein Recht zu fordern, daß das gegen alles Italienertum so blind feindliche Griechenland von der Mitarbeit im Orient ausgeschlossen werde. Die Hauptsache aber sei, daß Rumänien neue Truppen schicke, um Bulgarien niederzuwerfen und Rumänien zu retten. Nach der „Popolo d'Italia“ schreibe einen Marnet aus. Die Entente solle aus ihrem übertriebenen, gefährlichen Zugeschwänzen erwachen. Deutschland habe in diesem Kriege bewiesen, daß es unverwundbar Entscheidungen zu treffen und durchzuführen vermöge. Die Entente aber habe nur gezeigt, daß sie gemächlich zu spät kamme, wenn die militärische Lage schon verpfuscht und nur mit unerhörten Wut widerherzuführen sei. Wenn die Rumänen heute in Siebenbürgen vorrücken, so können leider weniger erfreuliche Nachrichten aus der Dobrubtscha, wo Mazedonien die Russen und Rumänen zurückdränge und Rumänien in Rücken bedrohe. Falls Rumänien zurückziehen würde, so wäre die Lage der Entente sehr peinlich. Das Blatt sagt: „Obgleich die Elemente selten, um uns ein klares Urteil über die Lage zu bilden, setzen wir jedenfalls, daß der Horizont nichts weniger als hell ist. Was aber noch schlimmer ist, wir glauben, daß ein wunderbar erdacht und glücklich begonnener prokrastischer Plan zu scheitern droht, weil die Entendiplomatie mit einer glänzenden Lösung der griechischen Frage gaudert.“ Das Salonikheer scheint von der angekündigten großartigen blitzartigen Offensiv noch sehr weit entfernt. Andererseits handelt es sich um Griechenland viel zu langsam und hofft immer noch das Unmöglichkeit zu erreichen, hat daß sie König Konstantin abweise und sich gegen die fortwährende Gefahr der griechischen Vereinerlöschnisse schiffe. Der balkanische Kriegsschauplatz wird für den Weltkrieg hochwichtig, vielleicht entscheidend, und die Entente, die ihre Einheitsfront durchzuführen führt hat, müßte darum energisch vorgehen, ehe es zu spät ist, um auch Rumänien's Fortschritt zu eine immer größere Verblühtung der Lage zu verhindern. Die abschließend über die wahre Lage abzuholen im Dunkel gehaltene öffentliche Meinung mußte schon häufig traurige Uebererzählungen erfahren, die nichts weniger als zur Hebung des Siegesvertrauens beitragen. Es ist besser, die Regierungen zu beobachten, daß die Stunde der Hebererzählungen vorüber ist, und daß sie um jeden Preis die Durchführung der Hindenburchschen Pläne vorzuziehen müssen.“

Die Neutralen.

Haag, 20. September. Wie der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London am 15. September mitteilt, enthält die „Times“ die vollständige Rede Maurras. Danach ist noch nachzutragen, daß Maurras bestimmte Forderungen in seiner Rede stellte. Er sagte, in Langer und auf internationalem Terrain, auch in Gibraltar, müßte Spanien vollständig

Bewertung erhalten. Es handle sich um die...
Hebererückommen selbst, die dabei getroffen würden, sondern um ihren Geist. Es sei die Hauptpflicht der Regierung, sich die freie Wahl vorzubehalten, um, wenn der Augenblick komme, zwischen den beiden kriegsfähigen Gruppen zu wählen. — Diese Verhandlungen jenseits des „Times“ werden sowohl von den Konventionen wie den Liberalen kühl aufgenommen. Sie sehen in ihnen eine Bedrohung der spanischen Neutralität. Es wird darauf hingewiesen, daß die Annäherung an die westlichen Mächte vor allen Dingen erschwert wird durch Maras eigene reaktionäre Anhänger, deren ablehnende Haltung gegen England und Frankreich noch immer stark ist. Seine kräftigen Bemerkungen über England und Frankreichs Politik in der Vergangenheit sind ohne Zweifel darauf berechnet, diesem Vorurteil entgegenzukommen.

Aus den Ländern des Bierverbandes.

Mailand, 20. September. Einer römischen Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge wird der Bierverband es bei der Antwort Schwedens auf seine Note nicht bewenden lassen, sondern den diplomatischen Druck erneuern und gegebenenfalls eigenmächtig solche Maßnahmen in den schwedischen Gewässern ergreifen, zu denen sich England zwecks Verhinderung der Blockade gegen Deutschland und zwecks Sicherung des Verkehrs mit Rußland veranlaßt sehe.

Paris, 20. September. Meldung der Agence Havas. In der Sorbonne fand unter großer Beteiligung in Anwesenheit mehrerer französischer und italienischer Minister die Eröffnungssitzung der italienischen Liga Dante Alighieri statt. Vortrug hielt eine Rede, in der er über die Friedensbedingungen sagte, so lange Deutschland nicht die geriebenen und von ihm unterdrückten Provinzen wiederherstellen, nicht nach Möglichkeit bei durch seine barbarische Wildheit angerichteten Schäden wieder gut machen und finanziell und militärische Vorkosten leisten wolle, auf die die Ruhe in der Welt ein Recht habe, so lange müßten die Alliierten auf Friedensverhandlungen verzichten.

Verschiedenes.

Dresden, 20. September. Der sächsische Landtag wird am 20. Oktober zu einer außerordentlichen Tagung zusammentreten.

Berlin, 20. September. Wie verlautet, haben am Samstag in Dresden Verhandlungen über die Errichtung, Organisation und Tätigkeit eines sächsischen Kriegswunderrates stattgefunden. Die Verwirklichung der darauf bezüglichen Regierungspläne dürfte nahe bevorstehen.

Musterdam, 20. September. Die auf der Insel Ozk an der Südküste italienischer französischer Offiziere sind gescheitert.

Vom Tage.

Pflichter Tod. Vorgefieri ist der Beamte im Landespolizei Rudolf Schallmayer eines plötzlichen Todes verstorben.

Pflichtstellung. In der gestrigen Nacht über die Auszeichnung des Richters Dr. S. Matuschek soll es richtig heißen: Vorstand der Polizeibehörde der k. k. Bezirkshauptmannschaft und nicht Leiter des Polizeikommissariates in Pola.

Die Ankunft der „Deutschland“ im Kino Politeama Ciscutti. Die Leistung des Lichtspieltheaters Politeama Ciscutti bietet in ihrem Samstag- und Sonntag-Programm eine der interessantesten und der aktuellsten Lichtbildaufnahmen des Krieges: Die Ankunft der „Deutschland“ in Bremen. Es sind prachtvolle Projektionen, durch die der Schlupf einer historischen Lat verewigt wird. Vor diesen Bildern gelangt eine äußerst unterhaltende dramatische Fiktion zur Vorführung.

Modell des Leuchtturmes in Effen. Das Präsidium des Damenkomitees für Kriegsfürsorge in Pola hat von der Kunststadt in Wien, wo die Modelle gegossen werden, die Mitteilung erhalten, daß die ersten Exemplare erst in 6 bis 8 Wochen fertig werden können. Die p. l. Abnehmer des Modells werden hiermit ersucht, sich gebulden zu wollen, nachdem diese Verzögerung zumest durch Ergänzungen und Verschönerungen am Modell selbst verursacht wird.

Neue patriotische Abzeichen. Das Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola ließ dieser Tage ein patriotisches Abzeichen — einen Matrosenhelm darstellend — anfertigen und bestimmt den Helmschirm dieser Aktion, angestrichen der Witwen und Waisen der gefallenen Mannschaft, der im Gefecht Erblindeten und der Invaliden. Diese äußerst gelungenen Abzeichen, zum Preise von 50 Hellern pro Stück, sind sowohl in der Vereinskassette (S. Politeama 204), als bei den Firmen Mhu, Valentin, R. Valbini, Bugada (Siffrlo), Coverlago, Fischer, Fano, Fröhlich, Heim, Höfl, Sorgo, Krampole, Böbl,

Mat. Off., Mat. Meub., Brodati, Feijan, Bichak, Suda, Kibula, Poppar, Steiner, Schinnerer, Filiale, Vlach und Jimolo zu haben. Die p. l. Bewohner Polas werden im Interesse der wirtschäftlichen Zwecke eingeladen, diese schönen Abzeichen für sich und ihre Freunde in großer Anzahl anzuschaffen.

Kauf für Witwen und Waisen nach Offizieren und Militärbeamten. Der Beginn des einjährigen kommerziellen Fachkurses der Soldaten Offizierswitwen des Kuratoriums der Beauftragten für Kriegswitwen wurde vor dem Gremium der Wiener Kaufmannschaft, der zahlreichen Einrichtungen halber, auf den 2. Oktober verlegt und können für diesen Kurs noch einzelne Plätze vergeben werden. Beginn des Wirtschaftskurses am 9. Oktober, des Sportlehrerlehrcurses am 15. Oktober. Anmeldungen zu allen diesen Kursen in der Geschäftsstelle des Kuratoriums Wien, IV., Große Stengasse 8, Montag, Mittwoch, Freitag von 10 bis 12. Telefon-Nr. 53.104. Für auswärtige Teilnehmerinnen wird für billige, entsprechende Unterkunft gesorgt.

Militärisches.

Patentadmiralats-Tagesbefehl Nr. 265. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Skatit. Arztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“: Einleitschiffsarzt d. R. Dr. Tjhadu; im Marinehospital: Einleitschiffsarzt d. R. Dr. v. Marodulio.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuweisen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde für vorzügliche Dienstleistung im Kriege dem Regimentsmann a. D. Heinrich Freiherrn von Heine-Geldern, eingeteilt beim Seebatalion Nr. 8; zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Serfährich in der Reserve Rudolf Senkovich; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsmusikführer Ludwig Franberger, dem Oberstabsmusikführer Franz Kratochvil, dem Stabsbootsmann Andreas Kovac, dem Stabsmusikführer Rudolf Schrock, Johann Bokaric, Friedrich Mayer, Hermann Silberbichl, Edward Sellen, Ferdinand Hermann und Josef Helm, den Einjährig-Freiwilligen-Stabsmusikführer Andreas Gordon und Eugen Stroh, den Stabsmusikführer in der Reserve Eugen Sary und Andreas Wolf, den Boatsmännern Martin Pavicic, Peter Matcic, Johann Turkovic, Stefan Wefelinovic, Georg Maric, Josef Radavovic, Milan Dukic, Franz Matale und Marko Sporic, dem Boatsmann Rudolf Frinil, den Boatsmännern Josef Kofanek, Simeon Novakovic, Johann Mangin, Anton Warel, Kourad Ceram und Otto Blinick, den Musikführern Nikolaus Skopcevic, Franz Herbauersch, Adolf Vassari, Stefan Leigeb, Josef Kofek, Valentin Bledula und Peter Drach, dem Titular-Boatsmann Nikolaus Belske, sowie dem Titular-Steuermann Wilo Kupka; ferner in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung im Kriege den Stabsmusikführermeister Ober Grafelli, Josef Lohmann, den Stabsmusikführermeister Thomas Piric, Rudolf Stannauer, dem Sanftführer 1. Klasse Karl Baugel, dem Waffenmeister Edwin Nippel; das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Boatsmannsmaat Emil Sackun, dem Boatsmannsmaat Max Wensch, dem Mittelrücken-Vormeister 1. Klasse Lore Mikovic-Pace und dem Steuermatrosen Alexander Visko.

Abteilstrahlende Unterordnung verlegter Rechnungshörper. Hinsichtlich solcher militärischer Formationen, welche Rechnungshörper sind, (z. B. Ersatzformationen, Sanitätsanstalten, Verpflegungsanstalten, Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten usw.) und die in bezug auf ihren Standort verlegt wurden, wurde verfügt, daß sie nur in bezug auf die Rechnungsanlage und die hieraus sich ergebenden Erfordernisse der früher zuständigen Militärkommandointendanz unterstehen. In allen übrigen administrativen Angelegenheiten jedoch jener Militärkommandointendanz, in deren Bereich sie sich befinden. Sind beispielsweise bei Aufrechnungsbedingungen Erhebungen aus Rechnungsakten notwendig, so ist mit jener Intendanz das Einvernehmen zu pflegen, an die der Rechnungshörper rechnungskontrollfähig ist.

Einführung von Anshnallsporen. An Stelle der bisherigen Dragoner- und Jülarensporen wurden kürzlich als Einheitssporen die Anshnallsporen eingeführt. Die Dragoner- und Jülarensporen sind nunmehr nur zu Pausations zu tragen. In der nächsten Zeit gelangen folgende Typen von Anshnallsporen zu den Truppen zur Erprobung. Wäßer waren die mit Nägeln besetzten Dragonersporen (bei Sanjaren „Hufensporen“) zur Erkennung sowohl bei der Kavallerie wie auch für die Reiter der meisten sonstigen Truppen vorgeschrieben.

(auch „Amnauerer“ genannt), während die Schottische Anshnallsporen trug.

Von der amerikanischen Flotte. Der Leiter des Marinebüros der nordamerikanischen Flotte hat dem Kongress der Vereinigten Staaten einen Bericht vorgelegt, worin behauptet wird, daß die US-Flotte 82 Aero-Plane, 5 Zeppelinballons und 41 Feßballons manövert, daß also diese Anzahl von Luftfahrzeugen nachzubehalten wäre, wofür ein Betrag von 1200 Mann an Personal stand erforderlich ist. Kapitän Bristol weist darauf hin, daß die sofortige Bestellung dieses Mehrbedarfes unbedingt notwendig wäre, weil die Flotte derzeit die zur Aufklärung bei einer notwendig werdenden Küstenverteidigung erforderlichen Mittel nicht besitzt. Im derzeitigen Flottenprogramm wurde allerdings die Herstellung von 185 Flugzeugen, 50 Lenk- und 53 Feßballons festgesetzt; dieses Programm genüge aber nicht, da der Bau erst für die nächsten 5 Jahre festgelegt wurde.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari Pola, Via Gitta 5 (Nähe des Theaters). Für die Herbstsaison! Neuheiten in Damenblusen in Seide, Krepp, Flanel und Cröpe de Chine. Neuheiten in Mäntel, Damenjacken, schaftröcken, schoßen, Unterröcken und Staubmäntel. Größtes Lager in Damenwäsche, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Handtüchern und Taschentüchern. Neuheiten für Kinder und Mädchen: Kostüme, Pelerinen, Kappen, Mäntel, Sweaters, Gamaschen, Handschuhe. Faste billige Preise! Nicht konvenierende Ware wird gerne umgetauscht.

Ausweis der Spenden. Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151 200 des Roten Kreuzes vom 20. VIII. bis 20. IX. 1916: Arsenabsch. Nr. VI. 1957, ... Zusammen 10572

Dr. Leonidas Novak ist zurückgekehrt und ordinet von 3-4 Uhr nachmittags.

Bei Blasenleiden und Ausfluß sind Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer) das beste und bewährteste Mittel. Erfolge überaus schnell. Anwendung ohne Verabstärkung. Preis K 5.— bei Vorbestellung von K 5.50 franco rechnet. Preis für 3 Schachteln K 13.— (komplette Kur) franco. Direkt. Versand. Allezeitiges Depot in der Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile Nr. 15, 101. 32. Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“!

Die Gefertigten geben hiemit Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

KATHARINA ZUANICH

welche heute nach langem schweren Leiden im 72. Lebensjahre verschieden ist.

Die Verstorbene wird auf eigenen Wunsch in aller Stille am Zivilfriedhofe in der Familiengruft beigesetzt.

Polja, am 20. September 1916.

Die Familien
Zuanich, Kobliska, Jerbulla.

Atlanten. Freitags Zwei-Kronen-Atlas, Welt-Atlas (mit 58 Haupt- und 25 Nebenkarten und einem Verzeichnis mit mehr als 1700 geographischen Namen), Preis Kr. 5.—, Siedmanns Geographisch-statistischer Universal-Taschenatlas Kr. 5.—.

Vorzeitig bei
S. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ein neues Buch von **Peter Rosegger** und **O. Kernstock:**

Steirischer Waffensegen.

Vorrede in der K 1-20.
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Ein neues Werk von **Heinz Slawik:**

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Märchenchriftstellers Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h. in der Vereinstanzlei, S. Polcarpo Nr. 201, in den Buchhandlungen Mähler und Schmidt und bei der Firma Pol. Krmpotic bezogen werden und kommt der Reinertrag dem Zweigvereine zugute.

KLINIKER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein folgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Zeit möblierte Wohnung**, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, zu vermieten. Via Ercole Nr. 39, Parterre. 1591
- Billige Wohnung** an soliden Arbeiter sofort zu vermieten. Via dei Gladiatori 5, Parterre. 1548
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Antouia 10, 1. St. Zu besichtigen von 3—4 Uhr nachm. 1592
- Schön möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Lucan Nr. 31, Parterre. Zu besichtigen von 5 bis 8 Uhr p. m. 1588
- Möbliertes Zimmer** mit Terrasse, Had und Gartenbenützung, in der Nähe des Marinespitals, sofort zu vermieten. Auskunft in der Adm. d. B. 1582
- Kleines Haus** mit Garten zu kaufen gesucht. Anzufragen in der Administration. 1580
- Offizier** sucht elegantes Zimmer für längere Zeit. Baldige Zuschriften unter „O. R.“ an die Administration d. Bl. 1589
- Im Hotel Repton** (Schletz) Samstag und Sonntag zum erstenmal Hosen und Fasnen. 1590
- Französischer Unterrichts** gesucht. Anträge an die Administration. 1584
- Friseurgehülfe** zum Aushelfen gesucht. Anzufragen im Friseursalon Gjurin, Via Sergia. 1587
- Sehr schöne tragende Stiehlwe**, Kaninchen- und Entenzucht zu verkaufen. Tronba, Montegrando 418. 1586
- Badpappe** und Holzzement zu haben bei Josef Slawik, Via Promontore 16. 1571
- Metalle** für Kriegszwecke! Kupfer, Bronze, Messing und Blei kauft zu Maximalpreisen Josef Slawik, Via Promontore 16. 1572

Kriegskarten (Rumänien und Balkanhalbinsel)

erhältlich bei der Firma
Jos. Krmpotic, Custozaplatz 1.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Ein unbeschriebenes Blatt.

Detectivroman in vier Akten.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von **Erich Friesen.**

10

Nachdruck verboten.

Und diese Antipathie verminderte sich nicht, obgleich die zweite Baronin v. Berkwitz sich die größte Mühe gab, den schönen, schlanken Jüngling mit dem ersten Blick und dem ebelfestigen Profil zu sich heranzuglehen.

Als Madame Lolo es schließlich mit einem verächtlichen Zucken ihrer hübschen Schultern ausgab, sich um den „dummen Jungen“ weiter zu kümmern.

Als Hans-Joachim verschiedene Examina glänzend bestanden hatte, ging er auf Reisen. Besonders nach Ägypten zog es ihn, dem Wanderland der Pyramiden, nach den unbegrenzten, im heißen afrikanischen Sonnenbrand violett erhellenden Sandebenen der Libyschen Wüste, nach den hoch aufragenden weißen Ruppeln und Minarets der Moscheen und Serails des Orients. Ihm war, als ob er dort die Ruhe, die stille Seelenheiligkeit fand, die dem überlaufenen Elternhause so völlig fehlte.

Die Friesen wirkten nämlich auf das empfindliche Gemüt des jungen Mannes ein. Tatkraftiger denn je kehrte er nach zwei Jahren in die Heimat zurück.

Doch ehe er sich nach wochenlanger Seefahrt vom Mittelmeer heraus wieder in die enge konventionelle Gebundenheit dahin einkapitelte, machte er oben auf Norberney Halt.

Nur ein paar Tage wollte er bleiben. Doch hatte ihn dort sein Schlafal in Gestalt eines lebendigen blonden Mädchens ereilt.

Und er war geliebt — und geliebt — bis er kaum mehr an Berlin und an den Stiefvater und an dessen ihm so unympathische zweite Gemahlin dachte. Ganz auf war er gegangen in seinem so plötzlich über ihn herabgebrochenen Glück — mit seinem heißen Herzen voll Liebe und Sehnsucht nach Ottilie.

Das erste, was ihn mit fast elementarer Gewalt an Ruth Detlefsen gefesselt hatte, waren deren Hände.

Von jeher hatte Hans-Joachim v. Treskow der Psychologie der Hände keine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Sein Tagebuch enthielt folgenden Passus, der von der scharfen Beobachtungsgabe und dem tiefen Gemüt des damals kaum Zwanzigjährigen zeugte:

„O Hände! Ihr Spiegelbilder des Charakters eines jeden Menschen! Und gar ihr Frauenhände! Wie verschiedenartig ist eure Sprache!“

Die einen sind kalt: ihr armen, hoffnungslosen — halt wie der Marmor —

Die anderen lau: ihr schneit Samt zu sein — lebendig lauer Samt der Rose —

Diese hier lassen in unserem Herzen einen süßen Duft zurück, in der Einfachheit wohlthätig nachglühend: Madonnenhände seid ihr — keusch, rein und überblühend, die Schmerz verheulen, Leiden mildern, Frieden bringen.

Als anderen wieder fühlt man das Leid erbeben: nicht kann man euch verzeihen, ihr schmerzgeborenen — auch wenn ihr lächelnd aufschwammet in graue Nebel fern —

Lobender Daß glüht aus wieder anderen: o ihr Weltzerhände im Ränkelespiel, die ihr alles schönste, alles in den Staub lecht — Anblens Wohlgerüche selbst vermögen nicht, euch reinzuwaschen —

Und schlaffe Hände gibt's, stets jaghaft, ängstlich im Zugerissen: ihr unerschöpflichen, energielosen Hände werdet euch niemals zu einer erlösenden Tat anraffen — und ginget ihr selbst dabei zugrunde —

Dann liebe, kleine, warme Hände, treu wie Gold: ihr seid wie Freundeshände, die doppelt fest im Leide halten — sanft wehret ihr brutalen Leidenschaften und führtet unentwegt durch draufende Lebensstürme, indes ihr frohes Leuchten wahren Glückes um euch verbreitet —

O Hände, Hände — Frauenhände!

Zwei Welten zaudert ihr herdar: eine Welt voll Wehe, eine Welt voll Glück — — —

Welche davon wird mich beschließen sein?“ —

Als Hans-Joachim an seinem Tage, da er Ruth Detlefsen durch die steigenden Turen trat, die schlankste feste Mädchenhand auf seinem Arm ruhen sah, da wußte er:

Wer diese Hand als sein Eigen geminnt, der hat das große Los auf Erden gezogen. Und im stillen verglich er sie mit der nervösen, krallenartigen Hand der zweiten Frau seines Stiefvaters.

Und er schwur sich: jene edle Hand muß die meine werden, koste es, was es wolle! Nicht würde er sich das würkliche Lebensglück entreißen lassen! Durch keine Widerwärtigkeit! Durch keinen Nachspruch! Durch nichts!!! — — —

All dies zog noch einmal an Hans-Joachims geistigem Auge vorüber, und ein plötzlicher Zweifel stieg in ihm auf, ob er recht daran wäre, das geliebte Mädchen in das Haus des Barons v. Berkwitz zu bringen, unter den Einfluß von Madame Lolo — — —

(Fortsetzung folgt.)